

Vorwort der Herausgeber

Im Jahr 1980 begann unsere Aufzeichnung des europäischen Integrationsprozesses mit der Bestandsaufnahme, es erscheine „[...] überfällig, mit einem Jahrbuch der Europäischen Integration den Versuch einer kontinuierlichen, kritischen Analyse des Einigungsprozesses vorzunehmen, die einerseits möglichst aktuell und andererseits doch wissenschaftlich fundiert sein soll“. Standen am Anfang 37 Beiträge und neun Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaften, ist das Jahrbuch 40 Jahre später auf 111 Beiträge und die EU auf 27 Mitgliedstaaten angewachsen. Der aktuellen wie wissenschaftlich fundierten Analyse ist es indes stets verpflichtet geblieben. Besonders die Vielfalt an Beiträgen zeigt die kontinuierliche Ausdifferenzierung des europäischen Integrationsprozesses und entsprechender Politikfelder, aber vor allem auch den Erfolg des „Projekts Europa“.

Wir sind geehrt, dass Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble zu diesem besonderen Anlass das vorliegende Jahrbuch mit einem Vorwort eröffnet. Doch das Jahr 2020 ist nicht nur ein feierliches Jubiläumsjahr, sondern auch ein Schicksalsjahr. Europa steht unter großem Druck, wie Werner Weidenfeld in seiner *Bilanz* unterstreicht: Die globale Covid-19-Pandemie, deren wirtschaftliche, gesellschaftliche und auch rechtsstaatliche Auswirkungen bislang undenkbar gewesen wären, bestimmt die politische Agenda der EU und den Alltag der Bevölkerung. Wichtige politische Verhandlungen und Vorhaben – um mit dem mehrjährigen Finanzrahmen (MFR) für 2021 bis 2027, dem Abkommen über die zukünftigen Beziehungen zwischen der EU und dem Vereinigten Königreich, aber auch dem Start der öffentlichkeitswirksam angekündigten Konferenz zur Zukunft Europas nur einige zu nennen – stehen im Schatten der Unvorhersehbarkeiten der globalen *Covid-19-Pandemie und ihren Auswirkungen*, mit denen sich Manuel Müller in einem gesonderten Beitrag auseinandersetzt. Die durch die Pandemie ausgelöste Krise macht auch vor der *Europapolitik in der wissenschaftlichen Debatte* keinen Halt, wie Christian Raphael, Darius Ribbe und Wolfgang Wessels aufzeigen: Möglicherweise stehe hier entweder ein Paradigmenwechsel oder eine Rückbesinnung auf klassische Integrationstheorien bevor.

Begonnen hat das Jahr 2020 mit dem Austritt des Vereinigten Königreich zum 31. Januar 2020. Die sich anschließenden Verhandlungen zwischen London und Brüssel zur Regelung der künftigen Beziehungen werden für beide Seiten in den Beiträgen über den *Brexit* und *Die Europäische Union und das Vereinigte Königreich* nachgezeichnet.

Das Kapitel zu den *Institutionen der Europäischen Union* beleuchtet zum einen die Neubesetzung der EU-Institutionen nach den Europawahlen 2019 und zieht zum anderen eine erste Zwischenbilanz über deren Krisenmanagement während der ersten Monate der Pandemie. In ihrem Beitrag über *Die institutionelle Architektur der Europäischen Union* schlussfolgern Carsten Gerards und Wolfgang Wessels, dass der Europäische Rat mit der Einigung auf den EU-Wiederaufbaubonds während einer Marathontagung im Juli 2020 neue Möglichkeitsräume supranationaler Integration eröffnet hätten.

Die beschriebene stete Ausdifferenzierung der europäischen Integration zeigt sich an zwei neuen Kapiteln zur *politischen Infrastruktur* über *Europa in den Medien* von Jon Worth und die *Konferenz zur Zukunft Europas* von Manuel Müller.

Die einzelnen Beiträge zur *Innenpolitik der Europäischen Union* bieten tiefergehende Detailanalysen zu den Entwicklungen der einzelnen Politikbereiche an. In seinem Beitrag über die *Haushaltspolitik* beleuchtet Peter Becker die verschiedenen Vorschläge und Verhandlungsschritte für den nächsten mehrjährigen Finanzrahmen von 2021 bis 2027.

Ergänzend liest sich der ebenfalls neu aufgenommene Beitrag von Gabriel N. Toggenburg über die *Rechtsstaatlichkeit* und deren drohende Erosion in einigen EU-Mitgliedstaaten. Das Kernprojekts der neuen Europäischen Kommission unter der deutschen Präsidentin Ursula von der Leyen – den Europäischen Green Deal – beschreibt Klaus Jacob in seinem Beitrag zur *Umwelt- und Klimapolitik* detailliert als umwelt- und klimapolitische Meta-Strategie. Die wachsenden Spannungen im internationalen Umfeld verdeutlichen die Beiträge zur *Außenpolitik der Europäischen Union*: Das Wechselbad aus Schockstarre und Hoffnung auf eine diplomatische Trendwende in den transatlantischen Beziehungen angesichts der US-Präsidentschaftswahl im November 2020 zeichnet Niklas Helwig in seinem Beitrag *Die Europäische Union und die USA* nach. Im Beitrag über die *Türkei* beschäftigt sich Funda Tekin mit den ambivalenten EU-Türkei-Beziehungen und schlussfolgert, die EU müsse die konfrontative Politik der Türkei durch eine positive Agenda einhegen.

Hintergründe über die Proteste in Belarus nach den Präsidentschaftswahlen im Sommer 2020 liefern Friederike Augustin und Katrin Böttger im Beitrag zur *Östlichen Partnerschaft*, zu finden im Kapitel über die *Europäische Union und ihre Nachbarn*. Die reformierte Methodologie der EU-Beitrittsverhandlungen erklärt Barbara Lippert im Beitrag über die *Erweiterungspolitik der Europäischen Union* im entsprechenden Kapitel.

Das Kapitel zur *Europäischen Union und anderen internationalen Organisationen* informiert über das koordinierte Vorgehen der EU-Mitgliedstaaten in den Vereinten Nationen, die Entwicklungen der OSZE und den Stand der Beziehungen zur NATO.

Das Kapitel über die *Europapolitik in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union* zeigt in der Gesamtsicht die massiven sozioökonomischen Auswirkungen und Opferzahlen der Covid-19-Pandemie. Dass diese nahezu alle weiteren EU-Themen von den politischen Agenden der Mitgliedstaaten verdrängt hat – mit Ausnahme des Brexits und der MFR-Verhandlungen – zeigen besonders deutlich die Beiträge über *Italien, Spanien und Portugal*. Die in diesem Gesamtkontext hohen Erwartungen an die *Bundesrepublik Deutschland* in Vorbereitung der deutschen EU-Ratspräsidentschaft zeichnen Katrin Böttger und Funda Tekin anhand der aktuellen politischen Herausforderungen nach.

In diesem Jahr erscheint das Jahrbuch der Europäischen Integration zum 40. Mal. Es ist uns eine besondere Freude, auf die digitale Aufbereitung der Jahrbücher seit ihrem ersten Erscheinen 1980 unter www.Wissen-Europa.de hinzuweisen, wo einem breiten Publikum über drei Jahrzehnte europäischer Zeitgeschichte online zur Verfügung stehen. Mit dieser Ausgabe wird der Bestand um den Zeitraum von Mitte 2019 bis Mitte 2020 erweitert. Unser besonderer Dank gilt den 463 Autorinnen und Autoren, deren großes Expertenwissen die solide Grundlage und das unverkennbare Profil des Jahrbuchs in den vergangenen Jahrzehnten gebildet hat. Das Jahrbuch ist ein Projekt des Instituts für Europäische Politik, das in Kooperation mit dem Centrum für angewandte Politikforschung der Universität München (C.A.P) und dem Centrum für Türkei und EU Studien (CETEUS) der Universität zu Köln verwirklicht wird. Ohne die großzügige Förderung durch das Auswärtige Amt war und ist das Jahrbuch nicht realisierbar. In diesem Jubiläumsjahr sollen auch die ehemaligen Redakteurinnen und Redakteure Michael Garthe, Georg Link, Anita Wolf, Olaf Hillenbrand, Anke Isabel Gimbal, Annette Heuser, Nicole Schley, Katrin Steinack, Stephanie Heisele, Yvonne Mangelsdorf, Mariano Barbato, Christine Schmid, Isabelle Tannous und Julia Klein nochmals Erwähnung finden. Angesichts der schwierigen Umstände in diesem Jahr gebührt Jana Schubert und ihrem Team ein besonderer Dank für die redaktionelle Arbeit, ohne die die Realisierung dieses Projekts nicht möglich wäre.

Werner Weidenfeld

Wolfgang Wessels